



# Stadt Bedburg

Rede Bürgermeister Sascha Solbach

zur Einbringung des Haushalts 2023

Am 24. Januar 2023 vor dem Rat der Stadt Bedburg

- Es gilt das gesprochene Wort -

Liebe Vertreterinnen und Vertreter der im Rat vertretenen Fraktionen,  
liebe Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung,  
liebe Vertreter der Presse und liebe Gäste!

Einen Haushalt einbringen, ist ein gepflegtes Ritual und es unterstellt neben Kontinuität immer auch einen Plan. Den Plan haben wir oder genauer gesagt: wir haben einen Plan und dann haben wir mit der Kämmerei den Haushalt geplant.

Das waren zwei sehr verschiedene Ansätze, um es einmal vorsichtig auszudrücken. Spätestens bei den folgenden wochenlangen, eigentlich monatelangen internen Debatten, was wir in diesem Jahr schaffen können, was für den Haushalt 2023 gestrichen oder zumindest zurückgestellt werden muss – auf die sogenannte „Blacklist“, war uns klar, die Zeiten, in denen wir jahrelang im Voraus planen konnten und die „Überraschungen“ finanzieller Art überschaubar waren, sind vorbei.

Welches Ziel hatten wir? HSK beenden, neues HSK vermeiden, Nothaushalt vermeiden, Steuererhöhungen zunächst vermeiden, Perspektiven bieten und den Transformationsprozess zum Wohle der Stadt zu nutzen – das sind die Voraussetzungen unter denen dieser Haushalt entstanden ist.

Auch wenn wir in 2022 einen Überschuss von mindestens 3,8 Mio. € - vielleicht nach neuen Erkenntnissen sogar von rund 6 Millionen € erzielen und damit auch in den Folgejahren fiktiv den Haushalt mit bis zu 15 Mio. € ausgleichen, sieht es in Gänze so aus, dass wir hier vor Ort in der Kommunalpolitik mehr denn je die Schäden, die Bund,

Land und Rhein-Erft-Kreis nicht gelöst bekommen, oder nicht lösen wollen, auffangen müssen. Wir zehren in den kommenden Jahren von unseren Ausgleichsrücklagen, gleichen also fiktiv aus und vermeiden ein HSK und Steuererhöhungen für die Bürgerschaft. Das bereits zusammenfassend vorab.

Seit 2015 leben wir mit einer Vielzahl von geflüchteten Menschen, wie viele noch wann zu uns kommen – ungewiss - und damit auch die Planungen von Wohnraum und Unterhalt; seit einem Jahr tobt ein Krieg in Europa, die daraus folgende Energiekrise inklusive Inflation, Zinswende und natürlich Energiepreisschock bekommen alle zu spüren; Fachkräftemangel, verschobene Termine, steigende Produktionskosten und fehlendes Material in nahezu allen Wirtschaftsbereichen – das ist, womit wir alle hier tagtäglich konfrontiert sind, DAS ist heute unser Alltag - Eine echte Punktlandung, eine treffsichere Kalkulation eine in Gänze eingehaltene Planung, DAS ist die Überraschung und leider nicht mehr der Normalfall - so wünschenswert er auch wäre. Bei all dem sind unsere kommunalen Spezifikationen wie Strukturwandel und nochmals vorgezogener Ausstieg aus der Kohle noch nicht einmal mit eingerechnet.

Der Blick in die Nachrichten ist ein gutes Beispiel, wie auch wir hier jetzt im Eilverfahren lernen müssen, auf Sicht zu entscheiden. Am Plakativsten (jetzt mal inhaltlich wertfrei) vorgestern keine Panzerlieferung, dann vielleicht, dann neue Gründe warum ja, neue warum nein, Geldfragen, Dauer der Umsetzung, Druck von außen, Gesetzestreue oder vielleicht doch ein Einstieg, ja, nein, vielleicht. Was nützt, was können wir uns leisten – vor allem aber: Was dürfen und was wollen wir uns leisten? Was kann man riskieren?

Wann gilt es Farbe zu bekennen, eine Haltung einzunehmen, auch auf die Gefahr sich zu irren?

Entscheidungen in Politik und Verwaltung sind auch in und für Bedburg, so schien es teilweise, in den vergangenen Wochen, zu einer Art Glaubensfrage geworden: Reicht der Blick auf die Finanzen die sich täglich? Und wir streichen alles, was nicht wirklich sein muss? Ist die Pflicht die reine Lehre einer Verwaltung und der Kommunalpolitik?

Oder fliegen wir gemeinsam auf Sicht, glauben weiter daran, dass auch vermeintlich unrentable Einsätze unsere Stadt am Ende weiterbringen? Sagen wir z.B. den BürgerInnen, ja, Teile vom ISEK für ein attraktiveres Bedburg kommen irgendwann, je nach dem oder gehen wir weiter soweit es irgend möglich ist konsequent in Richtung Aufwertung unserer Stadt?

Fangen wir externe Kostensteigerungen von bis zu 110 Prozent auf und sagen ja zur MusikMeile, auch wenn sie damit deutlich mehr belastet? Ist es eine Marke, die uns weiterbringt oder warten wir und hoffen, dass sich die Preissteigerungen irgendwann auffangen lassen?

Was ist wichtig für Bedburg – Was wollen wir – Was kann gemacht werden, was soll gemacht werden und was muss warten?

Das sind die Kernfragen der Haushaltsgespräche, die Sie, die wir gemeinsam in diesem Übergangsjahr, so nenne ich es einmal, beantworten müssen.

Was haben wir getan, um angemessen auf die Situation zu reagieren? Wir haben eine Liste von Maßnahmen erstellt, die wir als nicht-prioritär eingeordnet haben und haben diese Maßnahmen auch konsequent aus der mittelfristigen Planung genommen. Wir vergessen sie aber nicht, sondern listen Sie vollzählig auf, damit Sie in den Beratungen oder im kommenden Jahr entscheiden können, was wiederaufgenommen wird, oder was vielleicht ganz ad Acta gelegt werden kann. Wir entlasten damit unseren Haushalt und die KollegInnen. Wir halten das für den einzig vertretbaren Weg in der angespannten Allgemeinsituation die Stadt gezielt zu entwickeln und die BürgerInnen nicht zusätzlich zu belasten.

Auch die Menschen in Bedburg sind aktuell die „große Politik“ ziemlich leid. Sie können „Krise“ nicht mehr hören, sie haben Ängste, sehen wie sich viele Politiker mit sich und nicht mit den Problemen beschäftigen und wollen mehr denn je Aufbruch, Hoffnung und Ziele.

Unsere Aufgabe ist es also in den kommenden Monaten, die Zweifel der BedburgerInnen, die wie gar nicht gesät haben, in einen positiven Impuls für unsere Stadt umzuwandeln. Wir sind aufgerufen, alltägliche Sorgen und Nöte ebenso zu bedienen, wie wesentliche Aspekte für unsere Zukunft deutlich zu machen. Auch für Dinge, die nicht so gut gelaufen sind, sagen wir mal den Wechsel einer Mülltonne, gilt es Verantwortung übernehmen. Wichtig ist bei all dem aber, dass wir zeigen, dass wir insgesamt die Stadt gemeinsam führen, dass wir zusammenarbeiten, uns nicht wegducken und anderen das Ruder überlassen.

Unsere gemeinsame Aufgabe ist es mehr denn je, ein Bild von Einheit für Bedburg zu vermitteln – was nicht Harmoniesucht meint, aber kritische konstruktive Auseinandersetzung. Wir brauchen das, wenn wir nicht im Schatten der Bundespolitik, von dem dauerhaftem Frust in Mitleidenschaft gezogen werden wollen.

Wir sehen, wir haben viele Themen. Der nun vorliegende Haushalt spiegelt das ebenso wieder. Die Zahlen werden Ihnen gleich durch die Kämmerei vorgestellt.

Viele Monate haben wir intern gesprochen, gerungen und nach sinnvollen Lösungen gesucht, damit wir diesen enormen Spagat zwischen verantwortungsvollem Umgang mit unseren Ressourcen und der Weiterentwicklung der Stadt Bedburg hinbekommen.

Sie finden in diesem Jahr die Projekte, die wir machen wollen und MÜSSEN und die, die wir als wichtig angesehen haben, im Haushalt. Zusätzlich gibt es in diesem Jahr erstmals eine **Übersicht, die „Blacklist“**, die Sie bitte diskutieren, ob und was notwendig ist, um im Haushalt berücksichtigt zu werden - und was dafür zurückstehen muss.

Das bedeutet einen **intensiven Austausch der Fraktionen untereinander**, den wünsche ich mir sehr – während Corona haben wir ja gesehen, wie gut das funktioniert.

Selbstverständlich können wir auch Projekte, die erst zurückgestellt sind, im Laufe des Jahres freigeben, wenn wir merken, es läuft besser als gedacht und wir haben „noch Luft“. Könnte aber knapp werden...

**Meine Hoffnung, die ich mit vielen Amtskollegen im Kreis geteilt habe war die, dass die Erhöhung der Kreisumlage vermieden werden kann.**

Es ist für mich völlig unverständlich und in keiner Weise nachvollziehbar, dass in einer gesamtpolitischen Krisenlage wie aktuell, mit nach wie vor vielen Unbekannten wie einer möglichen weiteren Flüchtlingswelle mit allen finanziellen Konsequenzen, dass in einer solchen Situation der Kreis nicht an seine Rücklagen geht, sondern Kommunen, die dringend an Infrastruktur und Zukunft arbeiten müssen, dermaßen zusätzlich belastet werden

Wir wollen in diesen Zeiten die Menschen nicht mit weiteren Kosten belasten, wir planen für **2023 keine Steuerhöhung**. Dennoch brauchen wir Schulen, Kitas, denn Bedburg wächst. Die neuen Quartiere wachsen und neue Bürgerinnen und Bürger fühlen sich wohl in Bedburg – wir wollen und wir werden weiter prosperieren.

Die Pflicht, diese Aufgaben zu erfüllen, ist auch gleichzeitig unsere Kür, denn wir brauchen nach wie vor eine solide und attraktive Basis für Bedburg, auf der wir aufbauen und auf der wir gemeinsam durch den Strukturwandel in ein sich veränderndes Revier gehen.

Die Frage ist, welche Vision hat die Bundes- und Landespolitik? Außer dem vorgezogenen Ende der Braunkohle, quasi das politische Feigenblatt für Energiewende, ist bislang wenig an konkreten Maßnahmen zu erkennen. In 7 Jahren sollen hier die Alternativen an ausreichenden Arbeitsplätzen stehen und die Energiefragen gelöst sein. Einen konkreten Vorschlag, wie das aussehen soll, haben wir nicht auf dem Tisch. Die Lausitz übrigens auch nicht, das sei am Rande erwähnt. Das einzige, was Bedburg in Sachen erneuerbare Energie bislang verlässlich Geld bringt, ist unser Windpark:

Auch fließt die Gewerbesteuer mit 16,3 Mio. aktuell sehr gut – begründet ist dies zu einem großen Teil aus einem Deal zweier Energiekonzerne. Klingt als Zahl erstmal gut, allerdings sind Gewerbesteuern hochvolatil, d. h. schwankend, und immer mit dem Folgeeffekt der ausbleibenden – kontinuierlicheren Schlüsselzuweisungen – Probleme verlagern sich also nur – es ist also in Anbetracht der künftigen Aufgaben und nach Abzug der pandemiebedingten Bilanzierungshilfe leider nur Kosmetik. Aber es ist ein Trend, es zeigt, dass wir gesunde Unternehmen haben und wir intensiv mit prosperierenden Unternehmen arbeiten müssen.

Meine Fokussierung in diesem und in den kommenden Jahren gilt daher der Positionierung von Bedburg im Strukturwandel. Zum Teil gemeinsam mit den Anrainerkollegen, aber auch individuell allein mit den Unternehmen für das Wachstum unserer Stadt.

Die Ansiedlung im neuen Gewerbegebiet BEB 61 muss jetzt zügig vorangehen.

Wir brauchen große internationale Konzerne ebenso wie kleinere mittelständische Unternehmen. Mit der Unterstützung eines globalen Konzerns könnten wir beispielsweise eine Vielzahl an Möglichkeiten und technischen Innovationen zu uns bringen und Beiburg für die Menschen vor Ort und in aller Welt zukunftsfähig und attraktiv machen. Vor Ort Synergien erleben, Geld verdienen und authentisch bleiben – das wäre mein Ziel.

Alle unsere Ziele können nur durch Menschen umgesetzt werden. Das ist der Moment, in dem ich Ihre Aufmerksamkeit auf unsere Verwaltung lenken möchte.

Wir haben viele engagierte MitarbeiterInnen, die den wachsenden Ansprüchen tagtäglich genügen müssen und die zusätzlich den Blick auf die Zukunft richten. Wir digitalisieren, wir ordnen neu und müssen uns bei all dem mit der Frage beschäftigen, mit wie vielen Menschen bekommen wir die Aufgaben gestemmt? Wir sind im Personalbereich nach notwendigem Wachstum nun sehr konservativ in die Planung gegangen. Es gilt engmaschig zu begleiten, wieviele MitarbeiterInnen wir brauchen, ganz zu schweigen von den Anstrengungen, sie überhaupt zu halten und neu zu akquirieren. Es gilt, im Zeitalter des Fachkräftemangels als Arbeitgeber attraktiv zu sein und es zu bleiben. Das ist neben der Arbeit am Äußeren, eine der wesentlichen Aufgaben im Inneren der Verwaltung.

Dauerhaft das HSK zu vermeiden, ist eine persönliche und eine finanzielle Aufgabe für jede/n von uns. Ganz sicher. Jedoch müssen wir alle, Sie und wir, die Verwaltung, zielgerichtet und fokussiert an der Zukunft unserer Stadt arbeiten. Wir müssen konsequent und stetig austarieren, wo Investitionen notwendig sind, auch wenn sie im Moment wehtun, und wo wir eventuell noch etwas warten können.

Sicherheit ist wichtig, doch Mut und Handeln sind es ebenso.

Wir wollen künftig die Finanzplanung engmaschiger handhaben und auch langfristig angemessener planen, dafür brauchen wir Ihre Unterstützung. Anträge, die Geld kosten, werden geprüft werden im Hinblick darauf, was ggf. dafür nicht umgesetzt werden kann. Und wie erwähnt, was von der Blacklist in die „to do“-Liste kommt, erfordert Umdenken, was geht und was geht nicht.

Nur so können wir gemeinsam diese immense Aufgabe meistern, die Stadt im Tagesgeschäft am Laufen zu halten und gleichzeitig für den Strukturwandel zu wappnen.

Ich bedanke mich gerne und aufrichtig bei der Kämmerei für die aufwändige Arbeit, bei den Fachdiensten für die akribische und intensive Auseinandersetzung mit den vor uns liegenden Aufgaben und wünsche Ihnen allen nun eine zuversichtliche und glückliche Hand bei der vor uns liegenden Aufgabe, den Haushalt zu diskutieren und damit die Weichen zu stellen.